

Ludwig Achim und Bettina von Arnim in Wiepersdorf

Kapitel aus der Magisterarbeit „Die Herrschaft Wiepersdorf im 20. Jahrhundert“ von Jürgen Stich, 1997

Joachim Erdmann von Arnim (1741-1804) konnte das Ländchen nicht aus eigenen Mitteln erwerben. Obwohl die Familie seit Jahrhunderten in der Uckermark ansässig war und die Güter Friedenfelde, Neudorf und Kaakstedt besaß, musste seine Schwiegermutter Karoline von Labes das Geld für den Kauf vorschießen. Frau von Labes, Tochter des Berliner Bankiers Daum und Witwe des Vertrauten Friedrichs des Großen Michael Gabriel Fredersdorff, erwarb das Ländchen als Mitgift für ihre Tochter Amalie Karoline (1761-1781). Sie bestimmte den Besitz in ihrem Testament als Fideikommiss, um einen Verkauf oder eine Überschuldung auszuschließen.

Die Güter Wiepersdorf, Bärwalde und Herbersdorf wurden verpachtet. Der preußische Diplomat und Direktor der königlichen Schauspiele Joachim Erdmann von Arnim kümmerte sich wenig darum. Seine Söhne Karl Otto Ludwig (1779-1861) und Ludwig Achim von Arnim (1781-1831) sahen ihn selten und wuchsen in der Obhut der Frau von Labes in Berlin und in Zernikow auf. Die Arnimschen Brüder besuchten das Joachimsthal'sche Gymnasium. 1798 schrieb sich der spätere Dichter Ludwig Achim von Arnim als Student der Rechte in Halle ein. In Göttingen lernte er Clemens Brentano kennen, nahm Kontakte zu Goethe auf und entdeckte seine Leidenschaft für die Poesie. Eine ausgedehnte Bildungsreise, die Frau von Labes ihren Enkeln finanzierte, führte ihn in die Schweiz, nach Italien, Paris, England und Schottland. In Frankfurt am Main hatte Ludwig Achim von Arnim im Mai 1802 Bettina Brentano, eine jüngere Schwester des Freundes Clemens, kennengelernt.

Der Tod des Vaters im Jahre 1804 führte die Brüder nach Berlin zurück. Jetzt erst wurde ihnen die finanzielle Misere bewusst, die sie als Erben vorfanden. „Unser Vermögen scheint nicht groß zu sein, also muß unser Haushalt um so besser werden“, schrieb Ludwig Achim im März 1804 an seinen Onkel Hans von Labes. In den folgenden Jahren sind einige kurze Aufenthalte der Arnimschen Brüder in Wiepersdorf belegt, doch war zu diesem Zeitpunkt eine eigene Bewirtschaftung der Güter nicht geplant. Frau von Labes drängte ihre Enkel, die wirtschaftliche Situation durch eigene Anstrengungen zu verbessern. Sie hatte noch einmal mit 12.000 Talern ausgeholfen. Im Sommer 1805 bereiste sie das Ländchen Bärwalde. Von ihrer Reise berichtete sie Ludwig Achim von Arnim: „Das gantze Ländchen hatt meinen völligen Beyfall und nach meinen ausdrücklichen Willen muß es nie aus Euren Händen kommen: Wiepersdorff ist allerliebste, wenn die unerhörte Vernachlässigungen Euren theuren Vatters wieder werden durch Eure kluge und gutte bewirthschaffung in Ordnung gebracht sein.“ Sie schlug vor, das Dach des „schönen Wohnhaußes“ schnellstens zu reparieren, den Garten wiederherzurichten und die Abholzungen im Bereich des Parkes zu stoppen.

Ludwig Achim von Arnim war mit anderen Dingen beschäftigt. 1806 brachte er zusammen mit Clemens Brentano die Volksliedersammlung „Des Knaben Wunderhorn“ heraus. Sie sicherte ihm einen Platz in jener Gruppe von Literaten, Philosophen und Theoretikern, die man später als „Heidelberger Romantik“ zusammenfasste. Neben seinem literarischen Schaffen erfasste ihn, wie die meisten preußischen Adligen seiner Zeit, die patriotische Aufbruchsstimmung für das in seiner Existenz gefährdete Preußen. In den Jahren 1806 und 1807 war er in Königsberg, wohin sich König und Hof nach der Niederlage gegen die Armeen Napoleons geflüchtet hatten. Er suchte Kontakte zu den fortschrittlichen Kräften, befürwortete die Reformvorschläge Steins und Hardenbergs und plädierte für eine allgemeine Volkserhebung. Seine politische Tätigkeit fand ihren Ausdruck in der von ihm 1811 in Berlin mitbegründeten „Christlich-Deutschen Tischgesellschaft“.

Als die Brüder Karl Otto Ludwig von Arnim und Ludwig Achim von Arnim nach dem Tod ihrer Großmutter im Jahre 1810 nun endgültig neben Wiepersdorf-Bärwalde auch den Besitz in Friedenfelde antreten mußten, waren ihnen die Hände gebunden. Die Güter waren verschuldet. Die Verfügungsgewalt über das Ländchen Bärwalde war eingeschränkt. Das Fideikommiss hatte die Brüder lediglich als Treuhänder für die nächste Generation eingesetzt. Deshalb, so schrieb der Dichter am 10. Juli 1810 an seine Freundin Bettina Brentano, „war mein Entschluß nach der Eröffnung des Testamentes bald gefaßt, das Meinige zu tun, um rechtmäßige Kinder zu haben“.

Es waren finanzielle Gründe, die Ludwig Achim von Arnim zwangen, im Januar 1814 auf die Güter überzusiedeln. 1811 hatte er Bettina Brentano (1785-1859) geheiratet. Zwei Söhne, Freimund (1812-1863) und Siegmund (1813-1890), wurden geboren, und garantierten dem Vater nach den Testamentsbestimmungen der Frau von Labes das kostenlose Wohnrecht in Wiepersdorf. Die wirtschaftlichen Verhältnisse waren kompliziert. Über des Fideikommisses verfügte als Kurator der Geheime Justizrat Beelitz, der die Interessen von Arnims Söhnen vertrat. Ludwig Achim konnte die Güter als Pächter bewirtschaften. Finanzielle Transaktionen waren nicht möglich.

Die gemeinsame Zeit der Eheleute Bettina und Ludwig Achim von Arnim in Wiepersdorf beschränkte sich auf wenige Jahre. Während sich Ludwig Achim mit wachsendem Eifer den landwirtschaftlichen Fragen stellte, wurde das abgeschiedene Leben für Bettina bald unerträglich. Bereits im Jahre 1817 bezog sie mit den Kindern eine Wohnung in Berlin und hielt sich nur noch für kurze Besuche in Wiepersdorf auf. Sie wollte auf den gesellschaftlichen Umgang in der preußischen Hauptstadt nicht verzichten. Dort fand sie die Anregungen, die für ihren eigenen Lebensweg wichtig waren. Allzu selten hatten Clemens Brentano, Wilhelm Grimm oder der Schwager Friedrich Karl von Savigny in Wiepersdorf vorbeigeschaut, als dass diese Besuche einen Ersatz für das Berliner Leben geboten hätten.

Zahlreiche Briefe zwischen den Eheleuten und der schriftliche Austausch unter den Freunden der Arnims belegen das einfache Leben und die wirtschaftlichen Sorgen des Landwirts und Schriftstellers. 1816 schrieb Wilhelm Grimm an seinen Bruder Jakob: „Die Kinder werden fast wie Bauernkinder aufgezogen und laufen in Kitteln, deren Zeug die Bettine selbst gewebt. ... Arnims Haus ist geräumig und der Garten daran und der Wald von Birken dahinter schön, doch ist jenes inwendig ziemlich verfallen, war aber mit Pracht und eigentlich fürstlich eingerichtet. Zimmer mit purpurseidenen Tapeten und reichen Goldleisten und getäfelter Boden. In seiner Stube liegt alles ziemlich untereinander, die Bettine führt die Haushaltung selbst, hat alles Schwere, z. B. gutes Kochen, leicht erlernt, hat aber keine Lust an diesem Wesen, daher wird ihr alles sauer und ist doch in Unordnung. Dabei wird sie betrogen und bestohlen von allen Seiten. Beiden wäre zu wünschen, daß sie aus dieser Lebensart herauskämen. ... Das ganze Ländchen ... trägt an Pacht 8 000 Taler ein, die aber für, glaube ich, 150 000 Taler Schulden die Zinsen ausmachen, so daß ihm sehr wenig übrig bleibt.“

Das Wirtschaften fiel dem Neuling schwer. Im September 1814 lobte er gegenüber Savigny den „sehr zuverlässigen Ertrag“ des Gutes, wenn aber die Möglichkeit einer vorteilhaften Verpachtung bestünde, „so greife ich mit beiden Händen zu“. Vorläufig richtete er nur den Wirtschaftshof her, „theils um Pächter zu locken, theils zu meiner Bequemlichkeit, wenn ich wirklich selbst wirtschaften sollte“. Tatsächlich hat Arnim entscheidende Veränderungen vorgenommen. Er ließ den Wirtschaftshof, der sich zwischen Herrenhaus und Dorf befand, nach Süden verlegen. Damit verlor die Anlage ihren Hofcharakter und tendierte durch die Öffnung zum Dorf und zur Kirche hin bereits zum Schlossartigen. Eine Reihe alter Kastanienbäume, die 1731 bis 1738 als Hofgrenze angepflanzt worden waren, schirmten die Ostfront des Gutshauses gegen das Dorf ab.

Im Jahre 1818 bewirtschaftete Arnim vorübergehend auch das Gut Bärwalde, weil er keinen Pächter finden konnte. Im gleichen Jahr begann er mit der Separation. Grundlage war das 1811 von Staatskanzler Hardenberg vorgelegte „Edikt, die Regulierung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse betreffend“. Die Ablösung der bäuerlichen Grunddienste und die Neuverteilung des Bodens brachten dem Gutsherrn Vorteile. Das Gutsland konzentrierte sich jetzt auf die drei Betriebe Wiepersdorf, Bärwalde und Herbersdorf und konnte damit rationeller bewirtschaftet werden. Außerdem erhielt Arnim etwa 24.000 Taler Ablösesumme von den Bauern des Ländchens. Die Konsolidierung nahm Bettina befriedigt zur Kenntnis. Sie bedankte sich 1820 für die „tröstliche Versicherung über Deine Vermögensangelegenheiten, welches die erste dieser Art ist, die ich von Dir vernehme, seit wir verheiratet sind“.

Die Errichtung des ersten Schulhauses in Wiepersdorf im Jahre 1828, Verbesserungen im Wegebau und die Instandsetzung der Entwässerungsgräben im Ländchen sind seine Verdienste. In einer Zeit, in der viele märkische Güter den napoleonischen Kontributionslasten und den neuen Anforderungen an die landwirtschaftlichen Betriebe erlegen sind und hochverschuldet zum Verkauf kamen, muß man den Erfolg Arnims hoch einschätzen. Außerdem hatten die Labesschen Fideikommiss-Bestimmungen Anteil daran, dass die Verhältnisse im Ländchen relativ geordnet waren, als Freimund von Arnim, Ludwig Achims ältester Sohn, 1835 in Bärwalde die Verwaltung der Güter übernahm.

Das Werk des Schriftstellers Ludwig Achim von Arnim ist umfangreich. Seine politischen Essays und theoretischen Aufsätze über Fragen der Landwirtschaft sind erst in jüngster Zeit gewürdigt worden. Vieles davon ist in Wiepersdorf entstanden. Arnim schuf den Grundstock für die Bibliothek, die in den folgenden hundert Jahren auf über 5.000 Bände anwuchs und 1950 zu großen Teilen gerettet werden konnte. Sein Leben als Intellektueller und Gutsbesitzer hat den Ort dem später oft beschworenen Idealbild des märkischen Musenhofes weitgehend angenähert.

Ludwig Achim von Arnim starb an den Folgen eines Nervenschlages „heiter in Gesellschaft einiger Nachbarn“ am 21. Januar 1831 in Wiepersdorf, wo er auch begraben liegt. Bettina überlebte ihren Mann um beinahe drei Jahrzehnte. Erst in dieser Zeit macht sie literarische Karriere, wurde sie zu einer

der großen Frauengestalten des 19. Jahrhunderts. Ihr Lebensmittelpunkt blieb Berlin, auch wenn sie sich mit den Kindern ab 1838 im Sommer und Herbst häufiger im Ländchen aufhielt. Sohn Freimund von Arnim verwaltete Gut Bärwalde, Wiepersdorf war an einen Amtmann verpachtet worden, der auch dort wohnte. So wurde Schloss Bärwalde Sommersitz der Familie.

Eine enge Beziehung zwischen den Aufenthalten Bettinas im Ländchen und ihrer öffentlichen Wirksamkeit im Preußen des Vormärz, der Revolutionszeit und der Reaktionsära bestand, obwohl später oft behauptet, nicht. Immerhin entstanden in Bärwalde große Teile ihres Romans „Die Gänderode“, der 1840 erschien. Nach einem Brand im Schloss wich die Familie 1845 schließlich nach Wiepersdorf aus. Dort arbeitete Bettina in den Monaten September und Dezember 1845 an dem zweiten Teil von „Dies Buch gehört dem König“. Bereits der erste Teil, in dem sie Friedrich Wilhelm IV auf soziale und politische Mißstände hinwies, hatte für Aufsehen gesorgt. Zeitweise dachte sie daran, Berlin ganz zu verlassen. In den Jahren 1846 und 1847 verbrachte sie viele Monate in Wiepersdorf. Die entscheidenden Begegnungen, die sie mit den Vordenkern des „Jungen Deutschland“, den Protagonisten der Jahre 1848 und 1849 und den Verfechtern einer demokratischen Neuordnung Preußens und Europas hatte, fanden allerdings in Berlin statt. Nicht in Wiepersdorf, sondern in der Berliner Wohnung In den Zelten Nr. 5 wurde Bettinas berühmter „demokratischer“ Salon abgehalten.

Als Literatin, Herausgeberin der Schriften ihres Mannes und unermüdliche Kritikerin der Mißstände in Preußen hat sich Bettina von Arnim einen Platz in der Geschichte des 19. Jahrhunderts gesichert. Das Ländchen war zeitweise ein willkommener Ort der Ruhe und Abgeschiedenheit. „An der Seite ihres Gatten“ wurde Bettina von Arnim am 24. Januar 1859 in Wiepersdorf begraben.

Bis zur Bodenreform im September 1945 blieb die Gutsherrschaft Wiepersdorf-Bärwalde im Besitz der Familie von Arnim. Der Mythos des Ortes basiert auf den Jahren zwischen 1810 und 1860. Das Schriftstellerpaar Bettina und Ludwig Achim von Arnim hat ihn begründet. Obwohl Ludwig Achim über viel längere Zeiträume hier lebte und sein Wirken eng mit den Gütern verbunden war, tritt er im Bewusstsein der Nachwelt hinter seine Frau Bettina zurück. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Sie liegen vor allem in der ideologischen Aneignung des Wiepersdorfer Erbes durch die Kulturfunktionäre und Intellektuellen der SBZ/DDR in den Jahren nach 1945, als die Rückbesinnung auf die politisch genehmere Bettina den „Junker“ Ludwig Achim von Arnim aus der Geschichte Wiepersdorfs herausdrängte. Diese einseitige Lesart der Geschichte rettete aber schließlich den Bestand des Hauses in einer Zeit, in der die Denkmale des „Feudalismus“, nicht nur in der Mark Brandenburg, zerstört wurden.